

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Uusiji.

Darassalam
2. Oktober 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk., für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 4 Mk., 50 Heller oder 6 Pf. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Landwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk., 50 Heller oder 10 Pf. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Darassalam (D.-O.-A.) und Berlin SW 11, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gespalterte Zeitspalte 25 Heller oder 50 Pf. Mindesttag für eine etwamalige Anzeile 2 Mk. oder 3 Pf. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Darassalam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.

Geschäftsstelle in Berlin: W., Anführerstraße 166; Fernsprecher: Amt 2450, 8576; Postfachverkehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 79

Berliner Telegramme.

Bulgarien und Serbien mobilisieren.

Berlin, 1. Okt. (B. L.) In Sofia hat die Regierung die Mobilmachung angeordnet, desgleichen in Belgrad der König von Serbien.

Weitere Mobilmachungen auf dem Balkan.

Berlin, 2. Okt. (B. L.) Der König von Griechenland und der König von Montenegro haben die Mobilmachung angeordnet. Der serbische Gesandte in Konstantinopel stellte an die Pforte eine 48 stündige Frist für Gewährung der Durchfuhr oder Rücktransport der serbischen Munition nach Marseille. Serbien fordert von der Türkei Autonomie Altserbiens, da nur dadurch der dauernde Friede in der Türkei möglich wäre. Die Meldungen vom Balkan riefen an den leitenden europäischen Börsen große Panik hervor.

Anstand in Südwestafrika?

Berlin, 1. Okt. (B. L.) Am Luob in Deutsch-Südwestafrika wurde am 27. 9. auf einem Patrouillenritt ein Reiter der Schutztruppe erschossen. Ein Gefreiter wird vermisst. Anscheinend ist es zu einem Zusammenstoß mit Eingeborenen gekommen.

Berlin, 2. Okt. (B. L.) Der in Deutsch-Südwestafrika vermisste Gefreite ist wohlbehalten wieder eingetroffen.

Deutsch-französisches Grenzabkommen unterzeichnet.

Berlin, 2. Okt. (B. L.) In Paris wurde das Abkommen, worin grundsätzlich bereits durch das Abkommen vom 23. 7. 1897 bestimmte Grenzen zwischen Deutsch-Togo, französisch Dahomey und den Sudanbesitzungen festgelegt wurden, unterzeichnet.

Wirtschaftliches und Politisches aus Bukoba.

Ueber die Weiterentwicklung der Residentur in wirtschaftlicher und politischer Beziehung wird uns geschrieben:

Nachdem die Deutsch-Belgisch-Englische Grenzkommission die Grenzlinie von Kivu-See über Mpororo bis zum Einmündungspunkt in die bestehende Grenze zwischen Bukoba-Bezirk und Uganda festgelegt hatte, fiel mit der Bestätigung das kleine Ragera-Dreieck, welches zum Sultanat Karagwe gehört, an Deutschland zurück. Am 31. Dezember 1911 fand die Uebergabe des Gebietsteils bei Mungesi durch den Vertreter der englischen Regierung an die der deutschen statt. Damit sind die Schwierigkeiten, welche noch in den Vorjahren gerade an dieser Stelle bestanden, behoben, und der bei Mungesi in Nord-Karagwe südlich der Ragera eingerichtete Posten konnte eingezogen werden.

Deutsch-Buddu zeigt eine stetige fortschreitende Entwicklung. Von fast 10000 Menschen, intelligenten und der Regierung ergebenen Waganda, bewohnt, scheint es sich für die Baumwollkultur zu eignen. Auch der Viehbestand — etwa 3000 Stück Großvieh — gedeiht gut. Das Land ist im Gegensatz zum Südufer des Ragera frei von Tsetse und in den ausgedehnten Steppen West-Buddus ist Platz für große Herden. Bei den Eingeborenen gilt Buddu als hervorragend gutes Viehland.

Und zu dem allen liegt im Osten der Landschaft das große Wertobjekt des bekannten Minsirewaldes, des einzigen wirklich mit Nutzen auszubehutenden Holzreservoirs für den Bezirk.

Bei der Durchführung der Steuererhebung in dem angrenzenden Teil des Muanja-Bezirks sind Abwanderungen von dort in den Bukoba-Bezirk vorgekommen. Zum großen Teil handelte es sich dabei um Leute, die früher bei der Steuererhebung aus Ussuwi in das noch steuerfreie Ussinja abgezogen waren. Nachdem nunmehr in beiden Bezirken der Steuererheber seines Amtes waltet, wird das Hin- und Herziehen wohl ein Ende haben.

Der Sultan Nukita von Buddu hat in der Bestimmung seines Nachfolgers eine Aenderung eintreten lassen. Den früher bestimmten Sohn Lamiro, der das Vertrauen seines Vaters mißbrauchte, hat er von der Erbfolge ausgeschlossen. Bemali, ein Kind von etwa 8 Jahren, der einen gerechten Eindruck macht, ist für die Erbfolge in Aussicht genommen.

Die Steuererhebung ist in der gewohnten Weise durch die von den Sultanen gestellten Steuererheber vor sich gegangen. Im Nordbezirk ging die Steuer glatt und steigend ein, aber auch der Südbezirk hat sich dieses Jahr erheblich an den Steuereinnahmen beteiligt. Die Gesamtsumme betrug rund 185000 Rupie, wovon etwa 27000 Rupie auf den Südbezirk entfallen, gegen rund 149000 Rupie aus dem Vorjahre und 112000 Rupie von 1909.

Mit der in Aussicht genommenen Kopfsteuer wird eine Neu-Organisierung des Steuererhebungswesens Hand in Hand zu gehen haben; es wird unerlässlich sein, daß zur Kontrolle des umfangreichen Steuergeschäfts in den Sultanaten ein europäischer Spezial-Beamter betraut wird.

Die bisher in den Grenzbezirken nach Ruanda und Urundi hin beobachteten Ausfälle in der Steuerzahlung werden aufhören, sobald in diesen Bezirken die Steuererhebung durchgeführt wird. Nach Uganda weicht heute keiner vor dem Steuererheber aus, weil die Besteuerung im britischen Gebiet bedeutend höher ist als bei uns.

Die weiße Bevölkerung hat um 28 Köpfe zugenommen. Die Gesamtzahl der Europäer im Bezirk betragt zur Zeit 109. Davon sind 6 Gouvernementsbeamte, 13 Angehörige der Schutztruppe, 33 Missionare, 1 Missionarsfrau, 11 Missionarshelfer, 1 Schwester vom Roten Kreuz, 15 Kaufleute und Gewerbetreibende, 6 Ansiedler, 8 Frauen, 11 Kinder. — Die eingeborene Bevölkerung beträgt etwa 277863, die farbige nichteingeborene Bevölkerung 8135 Seelen.

Ein Versuch, die Bevölkerungsstatistiken durch die Dorfbeamten unabhängig von den Steuererhebungen vorzunehmen zu lassen, ist leider mißglückt. Anscheinend ist diese Art der Statistik für die den Dorfbeamten zur Verfügung stehenden, nur unvollkommen ausgebildeten Schreiber zu kompliziert.

Die Niederschlagsverhältnisse sind als normal zu bezeichnen. Im Monat April 1911 regnet es stark, im Mai normal, Juni und Juli waren sehr trocken, August zeigte unerwartet starken Regen, die Monate von September bis zum Januar 1912 waren trockener als gewöhnlich, während Februar und März 1912 reichlichen Regenfall brachte. Die höchste gemessene Temperatur betrug 29,9 Grad im Monat Dezember, die niedrigste 15,9 Grad im Monat Juli 1911.

Die Gesundheitsverhältnisse waren im allgemeinen bessere als im Vorjahre. Größere oder bedeutendere Epidemien sind nicht aufgetreten. Pocken kamen strichweise in Ussuwi vor. Die Wurmt-ankheit scheint sich auszubreiten, bisher allerdings nur in leichten Formen. Impfungen wurden insgesamt 31062 vorgenommen. Ueber die Schlafkrankheitsbekämpfung wird berichtet, daß gemeinsam mit der Schlafkrankheitsleitung die Residentur einen Plan aufstellte, zur Sanierung der mit Glossina palpalis bewohnten Insel- und Küstenstreifen am See. Gegen Ende des Berichtsjahres erfuhr der in seiner Ausdehnung zu groß angelegte Plan eine dahingehende Einschränkung, daß in erster Linie nur wirklich gefährdete Landstriche zur Abholzung kamen, während für andere mit der Palpalis besetzten Küsten-

streifen eine dauernde Ueberwachung als genügend angesehen wurde.

Der Zugang an Schlafkranken ist so gut wie weggefallen. Das im Sultanat Bugabo bestehende Schlafkrankenlager Kijanja wurde deshalb aufgelöst. Das Schlafkrankenlager Kigarama besteht vorläufig noch trotz der sehr zahlreichen Entlassungen als geheilt anzusehender. Zur Ueberwachung der Schlafkrankheit wird aber jederzeit ein leitender Arzt für den Bezirk notwendig bleiben, ihm wird es obliegen, neben der Schlafkrankheitsbekämpfung auch die Bekämpfung der sonstigen Seuchen im Bezirk, vor allem der stark grassierenden Syphilis, mit zu übernehmen.

Zur Ueberwachung der am meisten gefährdeten Bevölkerung der Küsten, namentlich der Fischer, ist eine Bootskontrolle an der ganzen Küste ohne Schwierigkeiten durchgeführt worden. Die Boote sind registriert und mit Zeichen versehen worden. Die Bootbesitzer haben Bootscheine in Händen. Zur Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen an den Küsten und an den Inseln sowie der Bootskontrolle bedarf es jedoch eines angemessenen Fahrzeuges.

Aus dem Südbezirk wird berichtet, daß das Klima gesund ist. Ost-Ussuwi wird häufig von schweren vom Viktoria-See kommenden Wirbelstürmen heimgesucht, die großen Schaden an Gebäuden, Bäumen, und Pflanzungen anrichten. Malaria kommt fast gar nicht, Dysenterie selten vor. Dagegen ist Rückfallfieber sehr verbreitet. Unter den Eingeborenen herrschen Geschlechtskrankheiten und ist schätzungsweise etwa jeder dritte Mann syphilitisch, jeder fünfte tripperkrank. Die Kindersterblichkeit ist deswegen sehr groß.

Die Einrichtung einer Sanitätsdienststelle nebst Eingeborenenhospital würde sehr segensreich wirken. Frambösie ist häufig, ebenso soll Lepra am See stark verbreitet sein. Fälle von Schlafkrankheit sind nicht bekannt geworden.

Ende 1911 ist die Regierungsschule mit einem europäischen Lehrer besetzt worden. In Bukoba selbst ist eine Hauptschule mit vorläufig drei Klassen eingerichtet, die insgesamt von 200 Schülern besucht wird. Vier weitere Schulen sind noch eingerichtet und in Betrieb genommen worden. Der Schulbesuch ist regelmäßig und freiwillig.

Die Missionsgesellschaft der Weißen Väter hat ihre Gründungen im Bezirk weiter ausgebaut und unter der Bevölkerung fraglos Fortschritte zu verzeichnen. Die evangelische Mission hat die Station in Bukoba mit einem Pastor besetzt. Das Gebiet ist groß genug, um beiden Konfessionen ein Nebeneinanderarbeiten zu gestatten. Ein geringes Fortschreiten des Islams, auch unter der landeingeborenen Bevölkerung, ist bemerkbar. Während er im Bezirk des Postens Ussuwi wenig oder gar keine Fortschritte macht, da die Sultane sich dagegen sträuben, tritt er um so schärfer in Biaramulo und Miamajina zu Tage. Eine versuchte Zählung der Mohamedaner in den einzelnen Sultanaten konnte bisher noch nicht endgültig durchgeführt werden.

Die Dampfer der Uganda-Eisenbahn laufen nach wie vor Bukoba an und vermitteln den gesamten Fracht-, Post- und den größten Teil des Reisenden-Verkehrs. Durchschnittlich kommen im Monat 4 Dampfer. Die Fahrpläne sind jedoch in der letzten Zeit sehr unregelmäßig eingehalten, da verschiedene Schiffe der Gesellschaft in Reparatur waren und die deutschen Stationen von den verkehrenden Schiffen zurückgesetzt wurden.

Die evangelische Missionsgesellschaft hat ein Motorboot auf den See gelegt, das aber vorläufig noch nicht betriebsfähig ist. Wie verlautet, soll es nach Fertigstellung auf den Kivu-See gebracht werden. Ob das Unternehmen gelingen wird, steht dahin.

Eine Zeit lang wurde die Klage laut, daß Trägerrangel herrsche. Nach den gemachten Feststellungen ergab sich, daß die Leute durch den Verkauf ihrer Produkte reichlich Geldmittel zur Verfügung hatten und sich deshalb unlustig zeigten, die mühsame Trägerarbeit, namentlich während der Regenzeit, zu übernehmen. Einem gelinden Druck seitens der Verwaltung auf die Sultane ist es aber gelungen, den Mangel abzustellen.

Die Produktion des Bezirks hat sich im allgemeinen gehoben. Vor allem ist es die Produktion von Kaffee und Erdnüssen, die in erheblich größerer Menge als vorher zur Ausfuhr gebracht werden konnten. Die Versuche mit Baumwolle sind fortgesetzt worden, haben aber positive Erfolge noch nicht gezeigt. Für die Produktion des Bezirks kamen bisher nur die Eingeborenen in Frage, was sich mit der Zeit ändern dürfte.

In den Arbeiterverhältnissen ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Die wenigen europäischen Betriebe haben zu den Löhnen von 3 bis 4¹/₂ Kupie pro Kopf und Monat ausreichend Arbeiter.

Wenn schon im Vorjahre die Steigerung in der Produktion und die Ausfuhr von Eingeborenen-Kaffee erheblich gewesen war, so daß Buloba in der Ausfuhr-Statistik für Kaffee die zweite Stelle — nächst Targa — als Ausfuhrgebiet der Kolonie einnahm, so ist in diesem Jahre eine weitere Steigerung zu verzeichnen.

Es wurden im Jahre 1909 ausgeführt 294841 kg im Werte von 112771 Mark, im Jahre 1910 408164 kg im Werte von 223100 Mark, und im Jahre 1911 506598 kg im Werte von 474461 Mark. Das bedeutet neben der Steigerung des Ausfuhrgewichtes vor allem eine bedeutende Steigerung des Preises. Es sind im Laufe des Jahres für das Fraßila (35 englische Pfund) bis zu 14 Kupie gezahlt worden, eine Maßnahme der Händler, vor der entschieden gewarnt werden mußte. Wenn der Eingeborene sieht, daß ihm einmal derartig hohe Preise gezahlt werden, wird er auch fernerhin verlangen, daß ihm sein Produkt weiterhin zum gleichen Preise abgenommen wird. Ein Verständnis für wechselnde Marktpreise ist ihm bis jetzt noch nicht aufgegangen und es kann zu schweren Störungen im Handel kommen, wenn der Verkäufer nicht mehr in der Lage ist, die so hoch getriebenen Preise aufrecht zu erhalten. Für das nächste Jahr sieht scheinbar eine noch größere Ernte zu erwarten und es wird die Frage, wie sich die Eingeborenen zum Verkauf stellen, mit Beginn der Einkaufsaison alsbald fällig sein. Eine Zählung der in Eingeborenenkulturen gezogenen Kaffeebäumen ergab 326947 Stück, dazu kämen die auf Europäerpflanzungen gezogenen Bäume von 291790 Stück, so daß insgesamt im Bezirk 618737 Bäume gezählt wurden.

Auch die Erdnuß-Produktion zeigt eine erhebliche Steigerung sowohl in der Ausfuhrmenge wie im Preise.

Die Ausfuhr von Bienenwachs hat nachgelassen, während 1910 45912 kg im Werte von 95258 Mark zur Ausfuhr kamen, sind 1912 nur 42378 kg im Werte von 91309 Mark ausgeführt worden. Der Grund hierfür scheint in der langen Trockenzeit zu liegen, wodurch die Wachsproduktion hauptsächlich im Süden des Bezirks beeinträchtigt wurde.

Die Ausfuhr beim Kautschuk ist um ein geringes gestiegen. Jedoch stammt das Produkt nicht aus dem Bezirk, sondern fast ausschließlich aus dem Kongo-Staat, woher es über Ruanda gebracht wird.

Die Bananen-Pflanzungen der Eingeborenen haben außerordentlich zugenommen. Vor allem sind es die Sultane, welche an ihren eigenen Wohnplätzen die Bananenhaine nach allen Richtungen hin ausdehnen. Wie die Marktpreise der Lebensmittel im allgemeinen gestiegen sind, so auch die Preise für die Bananen. Während man früher eine ganz gute Traube für 5 Heller kaufen konnte, so kostet dieselbe heute im Lande schon 10 Heller und auf dem Markte in Buloba 25 Heller. Als interessant ist die Tatsache festgestellt, daß im Bezirk bisher etwa 35 verschiedene Sorten Bananen*) gezählt und die von den Eingeborenen in 3 verschie-

*) Die Baganda rühmten sich früher, mehr als 50 Sorten Bananen zu haben.

dene Hauptsorten eingeteilt wurden. Die Verwendungsorten sind ganz verschieden: Während die eine Sorte nur gekocht genossen wird, wird die zweite roh und geröstet gegessen; die dritte Sorte dient lediglich zur Pommebe-reitung. Ob sich die Banane oder aus ihr gewonnene Produkte, wie Bananenmehl, zum Export eignen, ist bis jetzt noch nicht versucht worden. Es werden sich voraussichtlich dem Transport Schwierigkeiten entgegenstellen, sonst würde gerade der Nordbezirk in großen Mengen dieses Produkt liefern können.

Die Eingeborenenprodukte aus der Töpferei, Eisen-schmiederei, dienen nach wie vor der Befriedigung für ihre eigenen Bedürfnisse. Es hat sich eine kleine In-dustrie herausgebildet, um durchreisenden Europäern kleine Flechtarbeiten sowie Drahtringe als Armbänder u. s. f. anzubieten, sie bleibt jedoch in begrenztem Rahmen. Die Rindensstoffindustrie hat merklich abgenommen, verdrängt durch die eingeführten Baumwollstoffe.

Unter den europäischen Unternehmungen ist besonders die Afrikanische Seidengesellschaft (African Silk Corporation, Limited) zu nennen; sie hat ihr Unternehmen fortgeführt und die Kulturen der Futterpflanze, *Bridelia* mikranta, erheblich ausgedehnt. Der Leiter des Unternehmens verspricht sich für die nächsten Jahre das Beste.

Der Handel zeigt wiederum eine Steigerung gegen das Vorjahr. Der Gesamthandel ergibt folgendes Bild:

Einfuhr 1911	1 358 767 kg	2 003 051 Mark
Ausfuhr 1911	2 064 066 "	2 137 191 "
Gesamthandel 1911	3 422 833 kg	4 140 242 Mark
Gegen des Vorjahr:		
Einfuhr	1 190 746 kg	1 749 798 "
Ausfuhr	1 536 796 "	1 651 655 "
Gesamthandel	2 727 542 kg	3 401 453 Mark
Witihin mehr:	695 291 "	738 789 "

In Bollen sind eingegangen: 287 908,08 Rp. gegen 248 106,12 Rp. des Vorjahres. An Salzverbrauchs-abgabe 3722,80 Rp. gegen 1886,83 des Vorjahres.

Die früher geäußerte Ansicht, daß sich der Buloba-Handel zum mindesten auf der gleichen Höhe erhalten werde, hat im Berichtsjahre erheblich recht behalten und es wird auch weiterhin ein Zunehmen des Handels festgesetzt werden. Der Einfluß der Zentralbahn hat sich bis heute auch für den Südbezirk nicht bemerkbar gemacht und allem Anschein nach wird nach wie vor der Bezirk Buloba selbst sowie Nord- und Mittelruanda ihr Abgabegbiet im Hafen Buloba und von da aus weiter hin über den See zur Ugandabahn und mit ihr zur Küste des indischen Ozeans behalten (was im Interesse des Handels unserer Kolonie auf das tiefste zu bedauern wäre!)

Friede in Sicht?

Es ist schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß der Friede zwischen Italien und der Türkei im Anmarsch sei. Schon vor dem Sturz des jungtürkischen Regimes sind türkische und italienische Delegierte in der Schweiz zusammengetroffen, um sich in unverbindlicher, vertraulicher Weise über die gegenseitigen Friedensbedingungen auszusprechen. Die zeitweilig unterbrochenen Vorverhandlungen sind jetzt von neuem aufgenommen worden, was durch den türkischen Minister des Äußern persönlich bestätigt worden ist. Diese Bestätigung von offizieller Seite ist für die richtige Beurteilung der Sachlage überaus wertvoll, denn sie zeigt nicht nur, daß die Türkei jetzt ernstlich gewillt ist, die Hand zum Abschluß eines annehmbaren Friedens zu bieten, sondern auch, daß erhöhte Hoffnung auf nahe Erreichung dieses Zieles vorhanden sein muß. Sonst

hätte der türkische Minister wohl nicht so offen über die inoffiziellen Friedensverhandlungen gesprochen.

Zweifellos ist auch das Friedensbedürfnis auf beiden Seiten sehr stark vorhanden und dieser Umstand wird nicht am wenigsten dazu beitragen, die streitenden Parteien zu gegenseitigen Konzessionen zu bewegen. Die Türkei leidet nicht nur finanziell unter dem Krieg mit Italien, sondern sieht sich, ganz abgesehen von den inneren Wirren, bei längerer Fortdauer des Feldzuges auch durch die unruhigen Balkanvölker bedroht. Man weiß in Konstantinopel sehr genau, daß eine kriegerische Explosion auf dem Balkan die Aufröschung der gesamten Orientfrage zur Folge haben würde, wobei am Ende wieder die Türkei der leidtragende Teil sein dürfte. Aber auch Italien hat ein großes Interesse daran, den Krieg so schnell als möglich zu beenden. Tripolis ist in seinen Händen, wenigstens was die Küste anlangt. Den militärischen „Stoß ins Herz der Türkei“ aber von dem so oft gesprochen worden ist, wird Italien wohl niemals führen, weil es nicht kann und vielleicht auch nicht will. So würde sich der Krieg ins Endlose hingziehen, ohne daß man in Rom mehr erreichen könnte, als man bereits erreicht hat. Kriegsführen aber kostet Geld, Geld und nochmals Geld. Wenn sich die Italiener in dieser Beziehung auch bisher überraschend gut gehalten haben, so sind doch andererseits die finanziellen Folgen nicht so ganz spurlos an ihnen vorübergegangen, wie von Rom aus offiziös versichert wird. Außerdem ist der italienische Orienthandel durch den Krieg mit der Türkei so stark geschädigt worden, daß er noch lange Jahre brauchen wird, um sich davon auch nur einigermaßen zu erholen. So hat also auch Italien mehr als ein Interesse daran, bald den Frieden wiederhergestellt zu sehen. Wenn anlässlich der herausfordernden Haltung Montenegros gegen die Türkei an einigen Stellen die Vermutung ausgesprochen wurde, daß Italien dahinter stehen könnte, um einen Balkanbrand zu inszenieren, so zeugt das von wirklich bemerkenswerter Unkenntnis der Verhältnisse. Italien, dessen Staatsflotte und Flotte augenblicklich scharf mitgenommen sind, wünscht alles andere eher, als einen europäischen Krieg.

Die Friedenschancen sind also in dieser Hinsicht sehr günstig, wenn man sich auch andererseits von überschweblichen Hoffnungen frei halten muß. Die Schwierigkeit liegt, wie früher, so auch jetzt in der heiklen Frage, auf welcher Grundlage der Friede eigentlich geschlossen werden soll. Auch in diesem Punkte ist aber insofern eine Besserung der Aussichten zu verzeichnen, als die neue türkische Regierung das Widerstreben gegen einen Verzicht auf Tripolis überwunden zu haben scheint. Wie bereits telegraphisch mitgeteilt, besteht sie nur noch darauf, daß dieser Verzicht in eine Form gekleidet wird, die der Würde und dem nationalen Empfinden der Türkei entspricht. Man wird dies verlangen umso eher verstehen können, als die Osmanen von den Italienern ja noch gar nicht entscheidend besiegt worden sind. Andererseits wird man es Italien nicht zumuten dürfen, das Annexionsdekret zurückzuziehen, das feierlich die Einverleibung von Tripolis proklamiert hat. Es sind zur Überbrückung der Gegensätze schon die mannigfaltigsten Vermittlungsvorschläge gemacht worden, aber genügt hat bisher keiner. Wie verlautet, ist kürzlich auch der Ausweg erörtert worden, daß das eigentliche Tripolis an Italien fallen, die Kyrenaike dagegen der Türkei verbleiben soll. Da Italien aber entschieden abgelehnt hat, will man sich nun angeblich darauf einigen, in dem Friedensvertrage von einer Besitzab-tretung überhaupt nicht zu sprechen, sie vielmehr als vollzogene Tatsache zu behandeln, wogegen Italien eine Geldentschädigung zahlen und die religiösen Hoheitsrechte des Sultans über Tripolis anerkennen soll. Wir wissen natürlich nicht, inwieweit diese Vorschläge Aus-

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

41] Roman von Horst Bodemer.

Auf den Tag wartete Hans, aber er wollte sich nicht einstellen. Und wenn er eine Anwandlung von moralischem Reuegefühl bekam, so schlug er erst recht stark über die Stränge. Ab und zu fand sich ja auch Gelegenheit zu einem Spielchen oder zu einer Kennwette, trotz des Verbotes seiner Majestät! Im stillen war da kaum ein Kavallerieoffizier ganz hasenrein. Gewann er, so war die Gelegenheit, ein „Fest“ zu feiern, natürlich gegeben, verlor er, so suchte er die Achseln, das mußte man mit in den Kauf nehmen, ein andermal würde es besser gehen. Nebenbei kaufte er rohe Pferde ein, ritt sie zu und verkaufte sie mit leidlichem Verdienst, und dann wurde auch das möglichst schnell verjubelt. . .

Der „Kroate“ behandelte ihn sehr liebenswürdig, ließ es zwar manchmal an einer sanften Mahnung nicht fehlen, aber zum „Banduren“ war er noch nicht wieder geworden.

Manchmal dachte er auch an Vorsbergs, aber trotz der Aufforderung des Generals, ihm zu schreiben, schickte er nur zum Neujahr einen „ganz gehorsamsten“ Glückwunsch. Und darauf war nur ein kurzer Dank gekommen. Es war vorläufig schon so das Beste! . . . Und die nette Ilse wuchs heran, die ließ er keinem anderen! Aber bis dahin mußte mit Oskar und Dela die Friedenspeise geraucht sein — und er sich grünlich die Hörner abgestoßen haben. Es

wär sonst wahrhaftig schade um das nette Mädel gewesen! Na, das lag vorläufig noch in weiter Ferne! . . .

Defters ließ der lustige Hans den Kopf jetzt noch hängen. Dieses Zusehen und Abwarten war zu schmerzhaft! Wenn er selbst mit hätte zupacken können, dann wär ihm dieses ganz Kesseltreiben eine reine Freude gewesen! Und wenn er dann gottsjämmerlich seufzte, griff er nach einer Postkarte und meldete sich für nächsten Sonnabend nachmittag und den Sonntag bei Spellen-dorffs an.

Der brave Erich setzte ihm immer wieder in seiner drastischen Weise den Kopf gerade auf die Schultern.

„Was, das Maul verziehst Du, das fehlte gerade noch!“ Und immer hatte er eine Neuigkeit bei der Hand, wie Oskar wieder einen Nasenstüber bekommen hatte. Natürlich schilderte er ihm ausführlich, wie der liebe Bruder bei ihm „angetreten“ war. „Ja, ich bin ein Fuchs! Zu tief steck ich die Schnauze schon nicht ins Eisen, und leichter war Dffischen das Herz ganz gewiß nicht, als er von dannen fuhr!“

Ein andermal empfing er ihn mit lautem Lachen.

„Jungchen, nu kriegt er aber wirklich bald die Schwindsucht! Denke nur, neulich ist Wahl zum Kreistage! An und für sich war's ja selbstverständlich, daß Deine brüderliche Liebe hineinkomplimentiert wurde! Und weißt Du was? Keine Stimme hat er gekriegt! Der Graf Trehna wurde gewählt, der vor vier Wochen Blauenrdorf gekauft hat, Oskars Nachbar auf der anderen Seite! Unter uns ein Rindvieh mit Eichenlaub und 'nem Ring durch die Nase!“ Spellen-dorff zwinkerte listig mit den Augen. „Ich hab mich des hochgeborenen Herrn Grafen aber auch sehr angenommen,

— so ganz im stillen! Im übrigen mir aber auch sehr angenehm, er wird todsicher allezeit energisch nicken, wenn ich mal das Wort ergreife — zustimmend, Hanschen!“

Der lachte hellauf.
„ne schöne Bescherung für den ehrgeizigen Oskar, das vergißt er Dir nicht!“

„D, der muß sich an manches gewöhnen! Zur Witwe Schwarzbach oder nach Ginz' Hotel kommt er schon gar nicht mehr, wenn er mal zu Markte fährt. Und ein bißchen mitgenommen sieht er auch aus! Aber Deine Schwägerin, Jungchen, alle Wetter! Mit einem Paar neuen Füßchen faust sie rum, Prachttieren und die Nase trägt sie hoch! Die runterzuziehen, das wird heillose Mühe kosten!“

Da rieb sich Hans seine eigene Nase und sagte be-dächtig:

„Weißt Du, Erich, ich gäbe meinen wunderhübschen, neuen Apfelschimmel drum, wenn ich aus der klug wärde!“

Drohnd lachte der gute Spellen-dorff und sah seine Frau an.

„Wenn Du erst mal unter's Ehejoch gekrabbelt bist, Hanschen, dann wird Dir die Ueberzeugung allmählich aufdämmern, daß es aber auch gar nicht interessant ist, wenn man aus seiner Frau immer klug wird!“

Und da mußte auch Frau von Spellen-dorff lachen. Hans Grüningen als Ehemann, ein wunderbares Bild würde das abgeben.

(Fortsetzung folgt.)

sicht auf Verwirklichung haben; möglich, daß man noch einen anderen praktikableren Ausweg aus den Schwierigkeiten findet. Aber wir möchten meinen, daß, wo ein Wille ist, auch ein Weg sich finden muß, und an dem Friedenswillen beider kämpfenden Parteien ist, wie wir vorhin schon ausgeführt haben, nicht zu zweifeln. Auch bei Italien nicht, trotz aller Reserve, die es nach außen hin zur Schau trägt. Schon ist dieser seltsame Krieg im Einschlafen und man könnte beinahe von einem derzeitigen Waffenstillstand zwischen beiden Mächten reden, wenn nicht ab und zu noch die Meldung von kleinen militärischen Operationen zu uns dränge. Je früher die jetzt eingeleiteten Friedensverhandlungen zum Gelingen führen, desto besser für alle Teile. Man wird in ganz Europa ruhiger sein, wenn der Friede einmal geschlossen ist. Dieser merkwürdige Krieg hat mehr durch seine möglichen Folgen als durch sich selbst die Aufmerksamkeit gefesselt. Es ist daher auch zu erwarten, daß alle europäischen Mächte die Friedensbemühungen ihrerseits nach besten Kräften unterstützen werden. Die Einigkeit des europäischen Konzerts wird unseres Erachtens auch bei der Entscheidung über das Schicksal der ägäischen Inseln nicht ernsthaft gefährdet werden, denn auch hier ist bei gutem Willen un schwer ein modus vivendi zu finden. Die Zeit ist reif für den Frieden.

Hamb. N.

Erhöhung der Kopfsteuer im Neu-Guinea-Gebiet.

Dem durchaus zu billigenden Grundsatz folgend, daß die Eingeborenen in den Kolonien mit beizusteuern haben zu den Kosten der Verwaltung, unter deren Schutz ihr Leben und Eigentum, früher eine häufige Beute räuberischer Nachbarn, nunmehr gesichert sind, hat Gouverneur Hahl im 93. Gemeinderat die jährliche Kopfsteuer von 5 M. auf 10 M. erhöht. Die Steuer kann auch durch Arbeitsleistung abgetragen werden, wobei 20 Pf. für den Arbeitstag in Anrechnung gebracht werden.

Es wäre zu wünschen, daß auch in den anderen Kolonien die Eingeborenen mehr als bisher zur teilweisen Erstattung der Verwaltungslosten herangezogen würden, natürlich entsprechend den ihnen zugänglichen Erwerbsmöglichkeiten. Das gilt insbesondere auch für unser anderes Südpazifikgebiet, Samoa, wo der Erwachsene bei einem Arbeitstagslohn von 2,50 M. nur 20 M. jährliche Steuern zu zahlen hat. Die Besteuerung der Eingeborenen im Neu-Guinea-Gebiet, so weit sie unter der Kontrolle der deutschen Verwaltung stehen, ist also eine verhältnismäßig mehr als 8 mal so hohe wie in Samoa. Würde man sich auch dort endlich zu einer gerechteren Steuerverteilung entschließen, so würde neben einer Entlastung der jetzt über die Gebühr besteuerten europäischen Wirtschaftsbetriebe die Arbeiterfrage wenigstens zu einem Teile ihrer Lösung näher gebracht werden.

Aus unserer Kolonie.

Labora. In Mirambo ist am 24. September ein Reichstelegraphenanstalt für den Verkehr innerhalb des Schutzgebiets eingerichtet worden. Telegramme nach Mirambo kosten 15 S. das Wort, mindestens 150 S.

Mirambo liegt 90 km westlich von Labora, am Schnittpunkt der Bahn-Neubaustrasse Labora-Nigoma und der Karawanenstraße nach Ujibiji. Telegramme nach Ujibiji und Usumbura über Labora werden telegraphisch bis Mirambo und von da bei vorhandener Gelegenheit mit Eilboten, sonst mit der Post, weiterbefördert.

Moschi. Zu ordentlichen Mitgliedern des Bezirksrats sind gewählt worden die Herren: Walter Kühn, Engare Rongai, Fritz König, Boloti, Richard Sauterbrunn, Ribongoto. — Zu Stellvertretern: Dr. E. Th. Förster, Moschi, Alfred Kieffer, Sistranga, Wolfgang Blüchel, Ribohöhe.

Lokales.

— **Evangel. Gemeinde.** Die verehrten Damen und Herren des Gemischten Chors werden herzlich gebeten, uns zunächst am kommenden Sonntag als dem Erntedankfest, sodann zu Kaiserin-Geburtstag und zum Reformationsfest durch ihren Kirchengesang zu erfreuen und zu dem Zwecke am nächsten Freitag, nachmittags 4 1/2 Uhr, zu einer Übung unter Leitung des Herren Hilmer günstig in der Kirche sich einzufinden zu wollen. Auch andere sangestundige Damen und Herren werden um ihr Erscheinen und ihre freundliche Mitwirkung gebeten. Für nächsten Sonntag wird in Aussicht genommen zu singen: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

— **Bezirksrats-Verhandlungen.** Die auf der Tagesordnung stehende Frage der Anschaffung von mehreren Fällentwagen nebst dazu gehöriger Pumpe fand dahin ihre Erledigung, daß von der Anschaffung der Wagen vorläufig Abstand genommen werden sollte, bis die Frage entschieden sei, ob und wann mit der Einführung einer Kanalisation für den Stadtbezirk Daresalam zu rechnen ist. Es erscheint unbillig, den Bürgern große Ausgaben für Senkgruben usw. zuzumuten, die in dem Augenblick sofort überflüssig wären, wenn eine Kanalisation eingeführt würde.

Ferner wurde über die Möglichkeit der Einführung von Mikroskopen für Europäer beraten, wobei sich herausstellte, daß hierzu eine besondere Polizeiverordnung notwendig sei. Der Herr Bezirksamtmann wurde gebeten, die dazu nötigen Schritte einzuleiten. — Zur Einziehung der fiskalischen Steuern war provisorisch der Rangzugeschäft Langfinger beschäftigt, dessen Anstellung nunmehr zugestimmt wurde. — Das zum Eingeborenenkirchhof gehörige Totenwärtterhaus ist dem Einfallen nahe; vom Bezirksrat wurde ein Neubau desselben beschlossen. — Für den Europäerkirchhof wurde ein Boy angestellt, der die Säuberung des Kirchhofs und die Reinhaltung der Gräber übernehmen soll. (Dieser Beschluß des Bezirksrats wird von vielen ständigen Kirchhofsbefuchern mit Freuden begrüßt werden, da häufig genug über die Unsauberkeit des Friedhofs geklagt wurde.)

Wie wir hören, will der Bezirksamtmann nach Anhörung des Bezirksrats den Vertrag mit der bekannten Firma Gerling & Söh, kündigen, da die laut Vertrag zum 1. Oktober von der Firma einzureichenden Wasserproben nicht eingegangen sind. Auf die zu dieser Angelegenheit, die für die Stadt Daresalam von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, noch weiter unternommenen Schritte kommen wir in der nächsten Nummer noch einmal zurück.

— Im städtischen Schlachthof Daresalam wurden im Monat September geschlachtet: 17 Schweine, 218 Ochsen, 47 Kühe, 62 Schafe und 457 Ziegen.

— Ueber die um drei Stunden verspätete Ankunft des Personenzuges am vergangenen Sonnabend erfahren wir folgendes: Zwischen den Stationen Rasi-Rasi und Kitarala bei km 664 war ein im Zuge laufender G-Wagen, wahrscheinlich durch Funkenflug, in Brand geraten. Da die Ladung aus leicht brennbaren Gütern (Wachs, Kautschuk, Kinderhäuten u. a.) bestand, nahm das Feuer schnell einen berartigen Umfang an, daß das Gleis durch die glühendflüssigen Wachs- und Kautschukmassen ausgeglüht und dadurch unfahrbar wurde. Der Zug konnte erst weiter fahren, nachdem das beschädigte Gleis ausgewechselt war. Die von den Zugbeamten sofort unternommenen Löscheinrichtungen waren leider ergebnislos. Die Empfängerin der Ladung ist die Firma May Klein in Daresalam. Der durch den Brand verursachte Schaden beträgt schätzungsweise 15000 Mark.

— **Gefundene Gegenstände.** Heute sind folgende Gegenstände als gefunden beim Bezirksamt abgeliefert: 1 goldener Ring.

— Während morgen, Donnerstag, Abend Herr Curmulis wieder eine Kinematographen-Vorstellung mit vollständig neuem Programm veranstaltet, konzertiert am Sonnabend Abend die Musikkapelle unter der Leitung des Herrn Musikmeisters Baier im Wilmann-Hotel.

— **R. P. D. „Feldmarschall“** trifft voraussichtlich heute Abend hier ein, er bringt eine 160 Säcke umfassende Brief- und Paketpost. Die Ausgabe der Briefpost erfolgt heute Nacht, die Stunde der Ausgabe ist noch nicht bekannt.

— **Post nach Europa.** Gouv.-Dampfer „Kingsni“ fährt am 3. Oktober 12 Uhr Mittags zum Anschluß an den am 4. Oktober nach Europa fahrenden englischen Postdampfer nach Zanzibar. Postschluß Donnerstag den 3., 10 Uhr vormittags.

— **Postschluß zu den Botenposten nach Mchenge und Iringa pp.** sowie nach dem Tanganjika-See hier Sonnabend, den 5. Okt., 10 Uhr vorm.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Sanitätstruppe.

Vom Urlaub kehren heute zurück: Oberleutnant v. Wilsingen, Stabsarzt Dr. Mantel. Neu von Deutschland: Sanitäts-Unteroffiziere Amling, Belau Brahu.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Mit dem R. P. D. „Bürgermeister“ treten die Genurelle an: Herren Scharfe, Schneider, Lorenz, Siefarth, Dyes, Rottmann, Lehmann, Eggert und Frau, Dr. Göttinger, Zsl. Bertopoulos.

Freundenliste.

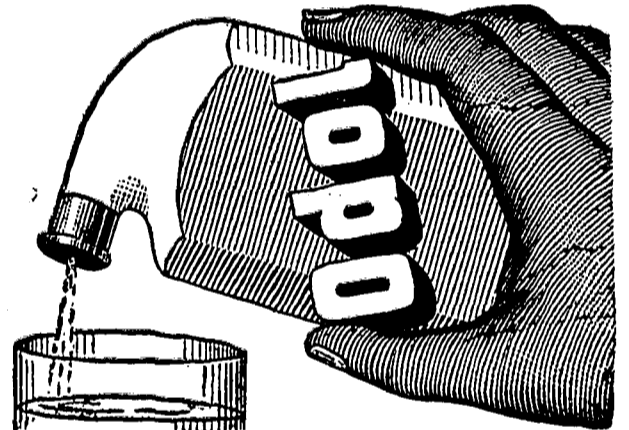
Hotel Kaiserhof. Herren Domnid und Familie, Geh. Ober-Reg. Rat Haber, Graf Pflücker, Altrug, Galen, Lughan. Hotel Burger. Herren Gerling, Müblich, Uhrner und Frau, Roepchen, Anschütz, Schubert, Bahane, Heibingsfeld, Westphalen, Bartholdy, Müller. Hotel grüner Baum. Herren Binder und Tochter, Pöhle, Mahle, Dressel, Seidler, Stark und Frau, Krüger, Wohl, Frey. Hotel Curmulis. Herren Colonnas, Delhanis, Marikos, Pfante, Weber und Frau, Pegzint. Hotel zur Eisenbahn. Herren Schmidt, Langfinger, Bartelt, Koch, Papiens, Fischer Gottschling.

Baumwollmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. W. R. vom 1. Okt. 1912.) Amerik. Baumwolle, Qualität middling, 63 1/4 Pf., Markt ruhig.

Egypt. Baumwolle, Qualität Fully Gooobfair, 82 1/2 Pf., Markt ruhig.

Die Preise verstehen sich loco Bremen-Hamburg per 1/2 kg.



Obol verbant seinen Belust der einzigartigen Dauerwirkung. Während andere Mundwasser nur während der wenigen Sekunden des Mundspülens ihre Wirkung ausüben, saugt sich Obol beim Mundspülen in die Zahne- und Mundschleimhäute ein und wirkt noch lange, nachdem man sich den Mund gespült hat, nach. Durch diese spezifische Eigenschaft des Obols wird die Entwicklung der zahnzerstörenden Gärungsprozesse im Munde verhindert.

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN.

APENTA
BITTERWASSER

BEREITET VON DR. H. SCHULZ

Verantwortlich für die Redaktion: I. B. Herm. Ladeburg, Daresalam.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, G. m. b. H., Daresalam und Berlin.

Hierzu 1 Beilage und Nr. 30 „Gesetz und Recht“ für Deutsch-Ostafrika.

Kupferberg Gold
Die Qualitäts-Marke

Ständiges Lager von allen Marken bei Willy Müller, Daresalam.

MAX STEFFENS

Morogoro

Daressalam

Tabora

Allein-Vertretung:

L. Wolf & Hamburg
Zigarren

Simon Arzt
Kairo
Zigaretten

General-Agentur

der „**Globus**“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen **Feuerschaden**,

Haupt-Agentur

der deutschen **Militärdienst** u. **Lebens**-Versicherungs Anstalt A. G. in Hannover,
Spez.: **Militärdienst**- und **Brautaussteuer**-Versicherung,
Deutscher Lloyd, Transport-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Neuer-Telegramme.

Ein Bündnis der Balkanstaaten?

Die Mitteilungen über den Abschluss eines Bündnisses der Balkanstaaten lauten ungewiss, die Gesandtschaften der Balkanstaaten in London geben zu, daß Verhandlungen im Gange sind. Die Kräfte könne nur durch Gewährung von Reformen für die europäischen Provinzen der Türkei behoben werden. Das würde auch die allgemeine Aufregung abflauen lassen. In dieser Hinsicht erwartet man viel von den Besprechungen zwischen Sir Edward Grey und Sazonoff.

Die Belgrader Kaufleute und der drohende Krieg.

Eine Deputation Belgrader Kaufleute hat sich wegen der durch den drohenden türkisch-serbischen Krieg verursachten Verunsicherung des Geschäftslebens an den serbischen Ministerpräsidenten gewandt und erhielt die Versicherung, daß die Regierung vollkommen friedlich gesinnt sei. Es sei kein Grund zur Verunsicherung vorhanden.

Wiederholtes Erscheinen italienischer Kriegsschiffe vor Smyrna

Neun italienische Kriegsschiffe liefen in den Golf von Smyrna ein und durchsuchten einige dort liegende Dampfer. Nach kurzem Aufenthalt dampften sie weiter.

Die Landung der Kreter auf Samos.

Die Landung der Kreter auf Samos fand während einer Zeit statt, während welcher die englischen und französischen Kriegsschiffe die Küste von Samos verlassen hatten. Die Insurgenten werden von dem Samosführer Sofullis befehligt. Das Resultat des Kampfes mit den türkischen Truppen ist noch unbekannt. Von Smyrna ist ein Bataillon türkischer Truppen zur Verstärkung der Garnison nach Samos abgegangen. Die fremden Kriegsschiffe sind eiligst zurückgekehrt.

Die Türkei lehnt die italienischen Friedensvorschläge ab.

In Wien sind Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, daß die Pforte die jüngsten italienischen Friedensvorschläge rund abgelehnt habe. Man ist türkischerseits entschlossen, den Krieg fortzuführen.

Die Konferenz in Valmorat und die französische Presse.

Die französische Presse mißt der Konferenz in Valmorat große Bedeutung bei und meint, dieselbe sei ein neuer Beweis für die Dauer der englisch-französisch-russischen Entente.

Betrogene Diebe.

In Whitehall, London, zerbrachen Diebe die Fenster der kanadischen Auswanderungsbureaus und stahlen die Goldmuggetts aus Klondike, die in einem Schaukasten ausgestellt waren. Der ganze Wert der Muggetts belief sich auf 10 Pfund Sterling. Man hatte vor sorgfältig nur sehr täuschend angefertigte Imitationen ausgestellt.

Das Vorkommnis beim Preischießen des I. Garderegiments zu Fuß.

In Potsdam ist die ganze 6. Kompanie des I. Garderegiments zu Fuß mit Ausnahme der Einjährigen zu Irrestrafen verurteilt worden, die zwischen vier Monaten und zwei Tagen schwanken. Der Hauptmann erhielt eine Woche Stubenarrest.

Marshall von Biebersteins Nachfolger in London.

Neuer will wissen, daß Graf Bernstorff, der deutsche Botschafter in Washington, für den Londoner Botschafterposten in Aussicht genommen sei. Graf Bernstorff ist mit einer amerikanischen Dame verheiratet.

Der französische Kreuzer „Duplex“ strandete bei Yokohama.

Ihm aber nach einigen Tagen wieder los. Bei Shimonojoki ist ein japanischer Postdampfer gesunken, die Verluste sind noch nicht bekannt. Zahlreiche Schiffe sind gesunken, die Verluste auf hoher See und im Lande sind kolossal.

Aufsammlung türkischer Truppen in der Provinz von Adrianopel.

Die türkische Regierung hat die Mobilisierung von vier Armeekorps befohlen, die bei Adrianopel zusammengezogen werden. Die Reservisten und Landwehren in vier Vilajets sind zur Fahne berufen worden. 100 Bataillone Rekruten werden in vier Divisionen vereinigt an den Ostermanöver bei Adrianopel teilnehmen. Die Türkei hat zur Zeit 300,000 Mann Truppen in den europäischen Provinzen stehen. In Wien betrachtet man die Lage mit großer Sorge.

Mit der bulgarischen Regierung sind neue Bündel erwachsen, da türkischerseits auf die bulgarischen Vorposten gesichert worden ist. Von Samos wird gemeldet, daß die Türken auf einen griechischen Postdampfer gesichert haben. Die Griechen verlangen Genugthuung. Der Kampf zwischen Türken und Insurgenten auf Samos dauert an. Die englischen und französischen Kreuzer landeten Truppen, um die Konsulate und die Ausländer zu schützen.

Teifun in Japan.

Japan ist von einem fürchterlichen Teifun verwüstet worden, dem stärksten seit über 50 Jahren. Am meisten ist die Südküste betroffen worden. Tokio ist von der Außenwelt abgeschnitten.

Bücherbesprechungen.

Der „Große Meyer.“ Wer kennt nicht die alte Bären-ankelote, wie ein schalkhafter Besucher dem andern eine Wette vor schlägt, er werde zwölf der Anwesenden und jedem allein dieselbe Mitteilung machen und jeder werde darauf wortwörtlich das selbe sagen. Der Aufgeforderte glaubt das nicht und geht ruhig die Wette ein: der Schalkspöck aber gewinnt sie glänzend, indem er aufgeregt auf ein Opfer nach dem andern schreißt mit der Frage: „Haben Sie schon gehört, der Meyer hat Bankrott gemacht?“ Mit der Regelmäßigkeit des Automaten erfolgt zwölfmal nacheinander die hastige Gegenfrage: „Welcher?“ Es gibt ja zahllose Maier mit a und e, mit i, und u, die sich höchstens durch die Augen unterscheiden und in Handel und Wandel tätig sind. Allgemein bekannt aber, soweit die deutsche Sprache klingt und gelebt wird, ist doch nur ein Meyer, der Meyer schlechthin, ohne Vorname, von allen andern des Namens unterschieden durch die seit der Väter Zeiten übliche Verbindung mit dem Begriff des Konversations-Lexikons. „Haben Sie denn schon im Meyer nachgesehen?“ kann man jedem entgegen, der über irgend eine Sache im unklaren ist, die nur irgendwie von allgemeinem Interesse sein kann, und der Gefragte wird die Antwort verstehen und sich recht oft mit der flachen Hand an die Stirne fahren. Auch der geneigte Leser ist sich selbstverständlich schon bei untrer Ueberfahrt sofort darüber klar gewesen, daß der „Große Meyer“ nichts anderes sein kann als das weltbekannte Konversations-Lexikon, das jetzt in sechster Auflage mit 2 stattlichen Bänden wieder vollständig vorliegt.

Wie oft mag in den sechs Jahren seit dem Erscheinen des Anfangsbandes der neuen Bearbeitung der „Große Meyer“ intognito am Stammtisch das große Wort geführt haben! Da hat die ganze Tafelrunde bei der Verhörung einer schwierigen Frage in dankbarer Bewunderung den gründlichen Auseinandersetzungen des Freundes gelauscht, ohne daran zu denken, daß der gelehrte Redner kurz vorher mit heiligem Bemühen seine Weisheit aus dem jebden erschlennenen Bande des „Großen Meyer“ geschöpft und dann das Gespräch mit schlauer Berechnung auf das Gebiet zu lenken verstanden hat, über das er jetzt so gründlich Bescheid weiß. Es ist ein harmloser und nützlicher Ehrgeiz, der so zwar leicht gepflückte Lorbeeren einheimst, aber doch zugleich der besonnenen Belehrung der andern dient. Und selbst wenn einer den Kniff merkt, wäre es unrecht und unehrig, ihn zu verraten oder zu tabeln.

Früher geizten sich wohl manche Fachgelehrte darin, mit einem leichten Spott auf die Bildungsstufe herabzublicken, die aus dem Konversations-Lexikon ihr Wissen schöpft. Heute ist das anders geworden, und wer noch solcher Exklusivität huldigt, dem konnte es mutatis mutandis ergehen wie dem Professor, der den Kandidaten fragt, ob er zufällig wisse, welcher Gedanktag heute sei. Die prompte Antwort, es sei der Geburtsstag Napoleons oder sonst eines großen Mannes, setzt den Professor in Staunen, und er fragt mit der grimmiigen Laune des Examinators, woher der Kandidat das wisse. „Auch vom Abreißkalender“ lautet die selbstbewußte Antwort. Ist es auch immerhin noch nicht Sitte so ohne weiteres herauszusagen, daß man mehr oder weniger seine „Bildung“ dem Konversations-Lexikon verdankt, so wird es doch niemand mehr unterschätzen dürfen. Der Umfang des allgemeinen Wissens ist so ravid angewachsen, daß gerade der Fachgelehrte sich

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 150,000 Artikel und Erweiterungen auf 18,593 Seiten Text, mit 16,831 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1322 Illustrationsplatten (darunter 180 Farbendrucktafeln und 343 selbständige Kartenbeilagen) sowie 160 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien)

darauf beschränken muß, einen immer kleiner werdenden Ausschnitt in selbständiger Forschung zu beherrschen — für alles andre wird ihm der „Große Meyer“ ein ebenso willkommenes, ja unentbehrliches Hilfsmittel sein, um nicht den Zusammenhang mit dem Ganzen und mit seiner Zeit zu verlieren, wie dem ungelehrten Zeitgenossen. Noch trägt ja der „Große Meyer“ die herkömmliche Bezeichnung eines Konversations-Lexikons, wie schon vor 200 Jahren das „Reale Staats-, Zeitungs- und Konversationslexikon“, das 1704 zu Leipzig erschienen ist. Aber der Name trifft doch nicht mehr recht zu, besser ist der Nebenbiter „Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.“

Der „Große Meyer“ hat es auch längst nicht mehr nötig, durch ein zehntausendiges Verzeichnis der Mitarbeiter an jedem Bande das alte Bo. zu zerstreuen, daß ein Konversations-Lexikon von fingerfertigen Kon. Autoren und Abschreibern verfaßt werde. Jeder größere wissenschaftliche oder technische Artikel verrät einen Verfasser, der mit der vollen Befähigung des Stoffes die feineren Gabe verbindet, das Wichtige selbständig herauszuarbeiten und allgemeinverständlich darzustellen. Der Redaktion verbleibt dabei freilich noch die nicht minder schwierige Aufgabe, das Verhältnis der einzelnen Beiträge zum ganzen Werke räumlich zu regeln und wo nötig auch zu kürzen, ohne den Sinn zu ändern. Es steckt eine riesige Arbeit im „Großen Meyer“, die der Fernstehende höchstens ahnen kann. Der Ruhm und die Volksnützlichkeit ist kein Erbe, das von einer Auflage auf die andre übergehen könnte; wer sich die Mühe gibt, die vorletzte Auflage in einzelnen Artikeln mit der jetzigen Bearbeitung zu vergleichen, bekommt so ein Bild des raschen Fortschrittes in Wissenschaft und Leben auf allen Gebieten.

Und wie inhaltlich immer wertvoller und zuverlässiger, ist der „Große Meyer“ auch stets praktischer für den Gebrauch der mehr und mehr wachsenden Kreise geworden, denen er sich als hilfsvoller Freund und Lehrer bietet, um auf jede Frage, die nur einigermaßen einen festen Kern enthält, die rascheste und blündigste Antwort zu geben.

Wer nicht täglich und stündlich damit zu tun hat, Auskunft zu geben oder sich selbst zu orientieren auf Gebieten, die außerhalb seines Bildungsganges liegen, der kann sich kaum vorstellen, was alles in dem „Großen Meyer“ zusammengetragen ist. Jeder Beruf, jedes Fachinteresse besitzt im „Großen Meyer“ ein Nachschlagewerk für Einzelheiten, die dem Gedächtnis leichter entfallen, eine Repetitorium auf dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft und selbst wer völlig ratlos, nur im quälenden Gefühl der Unwissenheit sich bemüht, seine Bildung zu erweitern, dem kann der gewissenhafte Helfer nur den freilich etwas amerikanischen Rat geben, in irgendeinem Bande des „Großen Meyer“ zu blättern und die Bilder anzusehen, bis er auf einen Artikel stößt, der ihn tiefer interessiert, und ihn dann von Anfang bis zu Ende zu lesen, bis zur Angabe der Bücher und Hilfsmittel am Schluß. Jedenfalls ist das nützlicher und unterhaltender, als in irgendeinem Bücherverzeichnis herumzusuchen und bloß nach dem einladenden Klang eines Titels ein Buch zu wählen, das dann in der öffentlichen Bibliothek bestellt wird. Bei der Benutzung einer Bibliothek, die einen Lesesaal zur Verfügung stellt, gibt der „Große Meyer“ in seiner heutigen Ausgestaltung die beste und kürzeste Einführung; er ist zu diesem Zwecke selbst der kleinsten Volkslesehalle als Grundstock zu empfehlen.

Dazu empfiehlt ihn aber schon seine sagt unbegreifliche Billigkeit. Der Deutsche beschwert sich gern über die hohen Preise für bessere, besonders wissenschaftliche Bücher. Der Durchschnittspreis von 30 Pf. für den Druckbogen bei einfachem Satz kann aber an sich nicht als hoch bezeichnet werden; bei schwachem Abatz verliert der Verleger beträchtlich. Nun gibt jeder der 20 Bände des „Großen Meyer“ rund 60 Bogen, dazu noch zahlreiche Textbeilagen, Uebersichten, Stammtafeln, Tabellen, Abbildungen im Text, farbige und schwarze Bildertafeln, Karten, Stadtpläne — nach dem üblichen Maßstabe wäre der Band mit wenigstens 30 Mark zu berechnen, er kostet aber im festen Halblederband nur 10 Mark. Wie ist das überhaupt nur möglich? Selbstverständlich nur bei einer Organisation der geistigen Arbeit und der Technik der Herstellung, wie sie das Bibliographische Institut als eins der allergrößten deutschen Verlagshäuser im Laufe von Generationen geschaffen hat — aber doch zugleich auf der Grundlage des Bildungsstrebens eines Kulturvolkes von 80 Millionen unserer geschlossenen Sprachgebiete in Mitteleuropa und weitem 25—30 in der Zerstreuung über den Erdball. Beim „Großen Meyer“ geht eben alles ins Große, das ist das Geheimnis seiner Unübertrefflichkeit — wenigstens bis zur nächsten Auflage! — und seiner Verbreitung. Wer ihn nicht schon besitzt, mühte ihn sich unbedingt anzuschaffen!

J. G. Schultze.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustadt, Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüstungen, Uniformen, elegante Civil-
Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-
Costime und Reitkleider.
Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeycord-Stoffen.

Frisch eingetroffen

- Gemüsekonserven.** Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Kohlrabi, Sellerie, Rotkohl, Weisskohl, Rosenkohl, Schwarzwurzel, rote Rüben, Spinat, Steinpilze, Pfefferlinge, Moreheln, Champignons, Trüffel, Gurken.
- Fruchtkonserven.** Erdbeeren, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Pflaumen, Mirabellen, Reineclauden, getrocknete Früchte.
- Käse.** Camembert, Holländer, Pinxter, Schweizer.

- Fischkonserven.** Bismarckhering, Aal in Gelee, ger. Aal, Caviar.
- Cakes.** Leibniz Cakes, Champagnerkorke, Nussmischung, Krachmandelmischung.
- Liköre.** Marie Brigard & Roger, Bordeaux, fondie en 1755.
- Cigarren.** Erstklassiges Hamburger Fabrikat.

CARL HAVER.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt **Berlin SW11** Denkauer Strasse 28-29
 Telegramm-Adresse **Ostafra**
 Zweigniederlassung **Daressalam**

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
 übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Cannibiere auf dem Boulev. d'Athène gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 3.- an. Pension Frs. 8.-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen, Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren
IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
 u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schlosserei .: Klempnerei

empfiehlt sich

zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
 Daressalam, Unter den Akazien.

Tongers Spruchsammlung:

Lebensfreude, Wollen u. Wirken, Unser Leben

zusammen in einem Band, ca. 1850 Sprüche und Gedichte auf 480 Seiten, schön gebunden M. 2.-, mit Goldschnitt
 M. 3.-, in Chagrin M. 5.-

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822.

L. JLLICH - KWAL.

Post, Telegraph u. Telephon: **WILHELMSTHAL.**

Ständiger Versand von:

Cervelatwurst — Schinkenwurst — Zungenwurst — Mettwurst — Landleberwurst — Hildesheimer Leberwurst — Rothwurst — Landjäger usw. — Seitenspeck — Schinkenspeck — Rauchfleisch — Rollschinken — Kugelschinken Lachsschinken

Versand in Postpaketen u. Frachtkisten an alle Dampfer- u. Bahnstationen.

Frische Ware!

Haltbarkeit garantiert!

Alle gangbaren Fleisch- u. Wurstconserven in allen tin-Größen
Postpakete Küstenporto frei!!!

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“ **in Tanga** Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Emil Paul nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (H. Helfferich)

Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Gepäckbeförderung

Ausrüstung von Jagdsafaris

Sammelmüterverkehr

Hypotheken-Vermittelung

Stellen-Vermittelung für

kaufmännische u. landw. Betriebe.

Spediteure des
 Kais. Gouvernements

KRAUT & KAISER

Amtliche
 Bahnspediteure

Tanga

Telegr.-Adr.: **SPEDITEURE**

Tanga

Boote an jedem Haupt- u. Gouvernementsdampfer

Leichterung — grosszügige Transporte — Ueberschiffungen
 Sammelladungsverkehr — Ueber 100 Leute beschäftigt.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin

Alleinvertretung der Hemdenfabrik Schiesser, Radolfzell.
Lager in Sporthomden, europ. Hemden, Unterjacken etc.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Neckarsulmer Fahrradwerke
Lager in Singer-Nähmaschinen

Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30 • Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

Annahme von Sammel-
gütern nach Tabora
und darüber hinaus
Ankauf und Verkauf von
Landesprodukten,
Spedition,
Zollabfertigung,
Kommission.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



James Buchanan & Co., Ltd.

London - Glasgow - Hamburg

Scotch Whisky Distillers

Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

**SPECIAL RED SEAL
BLACK and WHITE**

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft und Usambara-Magazin

Bretschneider & Hasche, Daressalam
und Wm. Müller C & o., Tanga.



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Draun, Stärken & Debers, G. m. b. H.

1913

Unsere w. Kundschaft machen wir darauf aufmerksam, Ihre z. B. für Mediziner, Geistliche, Ingenieure u. alle Handwerker, für Verwaltungs-Beamte, Juristen usw. usw., rechtzeitig bei uns zu bestellen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G.m.b.H., Daressalam

Fach-Kalender

Termin-Kalender

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen

für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl.

60 gold. Med.

9 Staatspr.

Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando.

Daressalam

Ostafrikanische Gashausgesellschaft

„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Berm. Ganert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaber: Frau Fröse
Gute bairische Küche.

Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel zur Eisenbahn
F. F. Gailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe
Inhaber: Oswald Schaber.

Dodoma

Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.

Gleispitze.

Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga

Grand-Hotel Tanga.
J. Dufek.

Mombo

Barth-Hotel u. Bahnhojrestauration
Inh.: Gg. Martienzen.

Tabora

Hotel Tabora Am Markt
Gelehd & Mendt
Große lustige Zimmer. Pension.

Mombasa

„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götz
Eigene Boot an jedem Dampfer.

Statt Karten.

Die Geburt eines gesunden

JUNGEN

zeigen hocheifrig an

W. Stühr u. Frau.

Livale, den 6. September 1912.

Durch Gerichtsbeschluss bin ich zum Nachlassverwalter des verstorbenen Plantagenleiters

Herrn Georg Scholz

von Mrita bei Mikindani ernannt. Ich bitte alle Zahlungen und Forderungen an den Nachlass baldigst bei mir anmelden zu wollen.

Mikindani, den 18. Sept. 1912.

Fritz Linder.

Ein möbl. Wohnung

mit Schlafzimmern zu vermieten

G. Becker.

Junger Kaufmann

der Suaheli-, Englischen und Portugiesischen Sprache mächtig, sucht per sofort Stellung bei bescheidenen Ansprüchen, gleichviel wo.

Gefl. Adressen unter N. 3. an die Exped. dieser Zeitung.

Pflanzungs-Assistent

29 Jahre alt, evang., 5 Jahre im Lande, der Suaheli-Sprache mächtig in Wort und Schrift, Behandlung der Eingeborenen, Baumwoll-, Kautschuk-, Sisalagaven-Kultur erfahren, selbstständiges Arbeiten gewöhnt, sucht per sofort oder später Stellung. Gefl. Angebote unter N. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Kauffuch-

Saat

von guttragenden 6-jährigen Bäumen billigst abzugeben.

Graf Pückler-Pflanzung Morogoro.

Sanitäre Bedarfsartikel
 Illustrierter hygien. Katalog mit ärztlich verfasster, belehrender Broschüre gratis.
 Sanitätshaus „Aesculap“
 Frankfurt a. Main, Z. 7.

Jagdtrophäen Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus, Naturalisten und Kürschner
W. Wöbke & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21. Spezialität: Präparieren von Raubtierfellen zu Teppichen mit natürlichen Köpfen. Gerben von Fellen, sowie eigene Tierausstopferei. Preisliste franco.



Unentbehrlich für Kolonisten, Farmer, Reisende etc. ist Dr. Dessauer's Touring-Apotheke

Anerkannt vollk. Zusammenstellung. Reich. Inhalt, geringes Gewicht, bequemes Format. Leichtfassliche Gebrauchsanweisung. Erhältlich direkt gegen Voreinsendung von M. 5.- franco. Broschüre mit Inhaltsangabe u. Gutachten kostenfrei. Fabrik pharm. Präparate W. Natterer, München 19.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

Junger Kaufmann

26 J. alt, 3 Jahre im Lande tätig, engl. Sprechkenntn., in Eingeborenenbehandlung erfahren, sucht Stellung.

Angebote unter N. 83 an die Exped. d. D. O. A. Z.

Pflanzungsleiter,

verheiratet, über 5 Jahre in Vertrauensstellung, in Sisal-Kultur durchaus erfahren, sucht für Anfang resp. Frühling 1913 anderen Wirkungskreis. Auf Wunsch Kautionsstellung. Offert. unt. P. H. an die Exp. d. D. O. A. Z.

Baumwollsaat.

Upland Nyassa, Upland Uganda u. Mitaffi von anerkannten Feldern, mit modernen Maschinen tadellos gereinigt, offeriert zum Preise von Rupie 8,— per 50 kg loco Salale, in Pflanzungssorten, solange der Vorrat reicht. Proben auf Wunsch.

Rufyia-Pflanzungs Gesellschaft m. b. H. Loge-Loge.

Für die Heimreise!

Reiseführer v. Bädeler u. Grieben:

u. a. Aegypten, Mittelmeer, Italien, Riviera, Alpen, Neapel, Monte Carlo, Rhein.

Sprachführer:

Englisch, Italienisch, Französisch.

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, G. m. b. H.

Lokomobile

fahrbare, gebraucht, ca. 15 PS, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. K. 300 Exp. d. Bl.

29-jähriger gebildeter Mann, der Suahelisprache etwas mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Anfangsstellung als

Plantagenassistent.

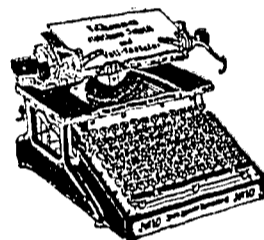
Gefl. Anerbieten unt. B. E. 69 an die Exp. der D. O. A. Z.

= Vollständig von A—Z ist erschienen: =

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage
 150.000 Artikel u. Verweisungen
Grosses Konversations-Lexikon
 20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Den Grand Prix auf der Weltausstellung in Brüssel 1910

erhielt



„SMITH PREMIER“

die einzige Schreibmaschine mit deutscher Tastatur

Grand Prix Paris 1900.

„Smith Premier“ ist die einzige Schreibmaschine, welche den Grand Prix sowohl Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt.

Smith Premier Typewriter Co. Berlin W., Friedrichstrasse 62

Zelte- und Zeltausrüstung
 Feldbetten, Kochlasten
 Trag-Hängematten
 Fahrbare Tragstühle
 Liege- und Klappstühle
 Tropenkoffer

Werkstätte für alle Segeltucharbeiten

Gustav Becker,

Sattlerei — Polsterei — Wagenbau

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

268j

Export :: Spedition :: Import